

## Das Streiflicht

(SZ) Zu den großen Errungenschaften der amerikanischen Kultur gehören die haltbarste Verfassung der Welt (ein und dieselbe seit 1787), Elvis P. und Lenny B., Harvard und die Harley, Levi's und die Library of Congress (zehn Millionen Bände), die Rechtsbei-Rot-Abbiege-Erlaubnis und die emanzipatorische Offenhaltung der Supermärkte rund um die Uhr. Und natürlich die bestecklose Heißmahlzeit, die gemeinhin als 'Hamburger' bekannt ist. Obwohl der deutsche Mensch die handlich verpackte Fleischpille millionenfach genießt, ist dieses Objekt der steten Begierde des deutschen Kulturkritikers liebstes Kind. Ob links oder rechts, progressiv oder reaktionär - gegen die US-Kette mit dem schottischen Namen marschieren sie vereint im national-kulturellen Ressentiment.

Aber wir wollen nicht darüber rechten, ob dieser handschmeichlerische, busenweiche Schnellbefriediger, die Weiterentwicklung der deutschen Bulette (bayr. Fleischpflanzerl) die deutsche Gesittung ins Mark trifft, die Regenwälder dezimiert oder dem US-Imperialismus eine glitschig-verlockende Trasse baut. Nein, völlig ideologiefrei und unbefangen wollen wir den Hamburger (dem Namen nach ist das Ding zumindest norddeutsch!) im semiotisch-symbolischen Sinne betrachten: als Wegweiser durch die terra incognita unserer massenkulturellen Zukunft. Eine Trendwende kündigt sich an, und natürlich wie immer zuerst in Amerika. Das erste, semiotisch äußerst signifikante Signal kam in Gestalt des rundlichen Bill Clinton daher. Die gesundheitsbewußte lean cuisine, das geizige Kalorienzählen, ist dem Mann ein Greuel; am liebsten zieht er sich einen Big Mac mit fettigen Fritten ein. Zeitgleich mußte McDonald's die Niederlage in einer großangelegten Gesundheitskampagne konzedieren: Der McLean Deluxe, ein seetangveredelter und fettreduzierter Mager-Burger, war ein Total-Flop. In Amerika sammelt sich die Konterrevolution vor der Bastille der Cholesterinunterdrücker - ausgemergelte, joggingverhunzte Gestalten, die mit triefender Lefze den Doppel-Whopper als Menschenrecht fordern.

Schon hat das Ancien régime reagiert; die Erfinder des Big Mac haben dem murrenden Volk flugs den Mega Mac vorgeworfen: ein ganzes halbes Pfund Hack, ertränkt in Mayonnaisesoße. Die anderen Ketten ziehen kalorienpolitisch nach, und die Supermärkte melden für 1992 vier Prozent plus beim Speckumsatz. Was wollen uns Mega Mac und Speckstatistik sagen? Die (metaphorisch) fetten 80er Jahre sind vorbei; wir stecken in der längsten Rezession der Nachkriegszeit; die Existenzangst grassiert. Also lechzen die Menschen nach der oralen Befriedigung, dem prallen Bauch, den sie an der Mutterbrust mit Geborgenheit und Wohlgefühl zu assoziieren lernten. Der ökonomische Unterbau wankt, und deshalb wehen die trostverheißenden Fettschwaden durch den Zeitgeist der mageren 90er.